

**EIN BISSCHEN VERRÜCKT**  
Was jetzt so viele Menschen zum  
Psychotherapeuten treibt

**NIE MEHR VERKATERT**  
Unser Autor suchte den Rausch –  
und ein Mittel für den Morgen danach

**WIE POLITISCH SIND WIR?**  
Warum es gut ist, dass wir uns nicht  
mehr für Parteien interessieren



# NEON

Mai 2014

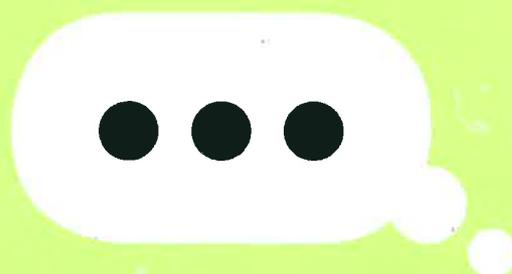
3,70€



Heute 23:26

**Ich liebe dich!**

23:28



**Wie Facebook, Whatsapp und E-Mails unsere  
Beziehungen revolutionieren**

## »Lynchjustiz ist vollendete Partizipation«

Interview: Paul-Philipp Hanske & Jakob Schrenk

**Die Europawahlen interessieren niemanden. Die SPD hat bald keine Mitglieder mehr. Der Soziologe Armin Nassehi findet: Unsere Demokratie funktioniert bestens.**

Welchen Teil der Zeitung lesen Sie am Morgen als Erstes?

Zunächst die Panorama-Seite auf dem Klo, dann das Feuilleton, dann den Sport.

Was ist mit dem Politikressort?

Kommt später dran. Morgens will ich mich unterhalten lassen. Die Beobachtung der Tagespolitik ist für mich eher mit der Vorstellung von Arbeit verbunden.

Kein schlechtes Gewissen?

Sollte ich?

Viele kennen jedenfalls das Gefühl, dass sie sich mehr für Politik interessieren müssten: Man sollte den Wahlkampf zum Europäischen Parlament verfolgen, man sollte den Länderfinanzausgleich verstehen. Die Parteien verlieren Mitglieder, bei fast jeder Wahl ist die Beteiligung geringer als bei der Wahl zuvor (1 – siehe Seite 40). Sind wir hoffnungslos politikverdrossen?

Dieser Reflex wäre mir zu einfach. Eine niedrige Wahlbeteiligung kann auch ein Zeichen dafür sein, dass die Bürger eben nicht verdrossen sind, sondern ganz zufrieden. Sonst würden sie ja zur Wahl gehen, um die Regierenden abzustrafen.

Trotzdem: Man hört doch immer wieder, dass die Leute früher politischer waren.

Mir fällt auf, dass mein neunzehnjähriger Sohn kaum sagen kann, welche politische Orientierung seine Mitschüler haben. In meiner Schulzeit wurden noch die Klassen entlang politischer Fragen gespalten. Da gab es die Guten, die Linken, zu denen ich gehörte – und



**Armin Nassehi**  
Der 54-Jährige ist Professor für Soziologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München und Herausgeber der Zeitschrift »Kursbuch«. Wer sich schon länger fragt, ob Nassehis Fach auch spannend sein kann, lese sein Buch »Mit dem Taxi durch die Gesellschaft: soziologische Storys«.

die Konservativen, die Mitglieder der Schüler Union, von denen wir, wenn ich übertreiben darf, nicht wussten, ob die überhaupt noch humanoid waren.

**Klingt noch nach politischer Leidenschaft.**

Aber daraus folgt nicht, dass wir bestens informierte Staatsbürger waren – vielleicht wussten wir sogar weniger vom aktuellen politischen Geschehen als heute mein Sohn. Wir hätten überhaupt nicht fünf exakte Gründe dafür angeben können, warum wir links sind. Das war eher die Entscheidung für einen bestimmten Lebensstil. Auch ein Bergarbeiter im Ruhrgebiet der Siebzigerjahre hat vor allem deswegen SPD gewählt, weil seine Eltern das auch schon getan hatten.

**So simpel war das?**

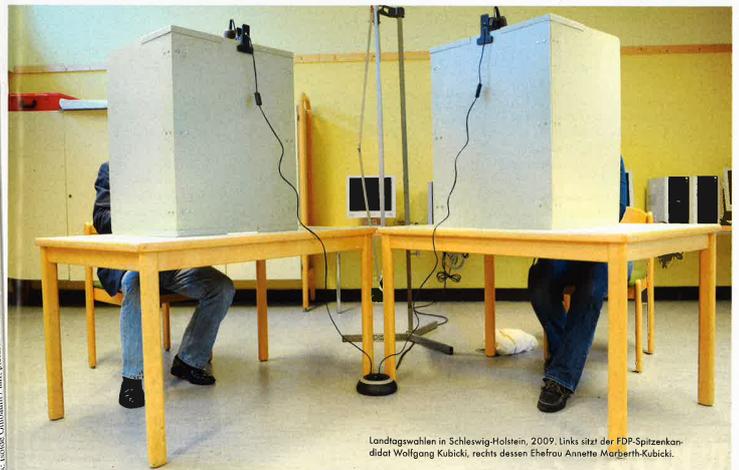
Oder man hatte ein persönliches Schlüsselthema, das dann alle weiteren Präferenzen festgelegt hat. Man war also gegen die Atomkraft, das bedeutete gleichzeitig, dass man gegen die Wiederbewaffnung war und für die Emanzipation. Die Parteien haben Paketslösungen angeboten, und die Bürger haben ihnen diese Pakete abgekauft. Das war für die Bürger und die Parteien sehr bequem. Es funktioniert aber heute nicht mehr.

**Warum?**

Zum einen haben sich die stabilen gesellschaftlichen Milieus aufgelöst. Wir haben keine Arbeiter mit Klassenbewusstsein mehr, die stolz darauf sind, dass sie nicht ihren Kopf, sondern ihren Bizeps für die tägliche Arbeit benutzen. Zum anderen ist der Links- >



Wahllokal in der Schwarzwaldgemeinde Wolfach-Kirnbach, Bundestagswahl 2005.



Landtagswahlen in Schleswig-Holstein, 2009. Links sitzt der FDP-Spitzenkandidat Wolfgang Kubicki, rechts dessen Ehefrau Annette Marberth-Kubicki.

Foto: Tobias Oltmann / Inf., picture-alliance / dpa, picture-alliance / dpa



Chordamen in Kemerovo (Sibirien) bei der Duma-Wahl 2007.



Verfassungsreferendum in Kirgizien, 2010.



Primaries in New Hampshire, USA, 2007.



Unabhängigkeitsreferendum im Südsudan, 2011.

rechts-Gegensatz verschwunden, der das Parteiensystem auch in der Mitte stabilisierte. Deswegen können die Parteien immer schlechter mobilisieren (2).  
**Man hört ja oft, dass links und rechts leicht zu verwechseln sind – stimmt das wirklich?**  
 Nehmen wir doch das Beispiel Homo-Ehe: Ist das nun ein linkes oder ein konservatives Thema?  
**Ein linkes, weil es um Minderheitenrechte geht.**  
 Aber wer dafür kämpft, dass er heiraten darf, setzt sich ein für traditionelle Rituale, Beständigkeit, gegenseitige Verantwortung, Subsidiarität. Das sind konservative Werte. Die kritischsten konservativen Reaktionen auf das Outing von Thomas Hitzlsperger waren Kommentare wie: »Muss man darüber immer in der Öffentlichkeit reden?« Niemand hat sich zu sagen getraut, dass er Homosexualität für eine Sauerei hält, auch wenn solche Überzeugungen nach wie vor da sind. Die Konservativen haben kaum mehr etwas, was sie konservieren können (3).  
 In ökonomischen Fragen kann man schon links und rechts voneinander unterscheiden.



Sehen

Eher links wäre in dieser sozioökonomischen Definition eine gewerkschaftlich orientierte Perspektive, eher rechts eine arbeitgeberorientierte Perspektive, aber so trennscharf sind die Dinge nicht zu fassen. Wenn man heute mit jüngeren Leuten spricht, sagen die: »Es ist gar nicht mehr erstrebenswert, in einer Sicherheit zu leben, wo der erste Job schon den Rest des Lebens ausmacht. Ich will auch nicht Zwangsmitglied einer Gewerkschaft sein.« Die verstehen sich als Selbstunternehmer, das ist eine Position, die weder links ist noch rechts, sondern eine völlig neue Generationenerfahrung ausmacht.  
**Aber zumindest Occupy war doch ein linker Protest.**  
 Schon, aber das wurde doch von Menschen getragen, die festgestellt haben, dass sie nicht in das Wirtschaftssystem hineinkommen, weil im Wirtschaftssystem Fehler gemacht wurden – letztlich waren sie enttäuscht, dass die schönen Versprechungen nicht eingehalten wurden. Die wollen nicht den Kapitalismus abschaffen, die wollen einen besseren Kapitalismus. Es ist doch auch interessant, dass die

Occupyaktivisten vor den Banken campiert haben, nicht vor den Parlamenten. Anders als klassische Linke glauben die gar nicht mehr daran, dass der Staat alle Probleme löst. Ist es nicht schade, dass es diesen Konflikt zwischen Konservativen und Fortschrittlichen nicht mehr gibt?  
 Ich glaube nicht, dass man den Zeiten nachtrauern sollte, in denen sich die politischen Lager wirklich gehasst haben. Vor dreißig Jahren war es noch ein Skandal, wenn ein Abgeordneter der CDU mit einem Abgeordneten der

### »Occupyaktivisten wollen einen besseren Kapitalismus«

Grünen gemeinsam ins Restaurant ging. Heute ist das ganz normal. Das ist ein Kennzeichen reifer Demokratien. Und das politische Engagement nimmt doch gar nicht ab, wie immer beklagt wird, es verändert nur seine Form. Wie?  
 Aus der Milieubindung wird die Themenpartizipation. Zur Bekämpfung eines einzelnen Problems, egal, ob es um große Bauvorhaben oder das achtjährige Gymnasium geht, findet man sich zusammen.



### 3. DIE UNION UND DIE SCHWULEN

- Hans Zehetmair, CSU, damals bayerischer Kultusminister, 1987:  
»Homosexuelle sind dem Randbereich der Entartung zuzuordnen.«
- Friedrich Merz, damals CDU-Fraktionsvorsitzender, 2002:  
»Herr Wowereit betreibt sein Outing mit zu großer Aggressivität.«
- Peter Tauber, CDU-Generalsekretär, 2014:  
»Als Fußballfan ein Dankeschön an Thomas Hitzlsperger.«

**Sie sprechen von den »Wulbürgern«.**  
 Vermutlich ist der emotional aufgeladene Protest die typische Form dieser zeitlich gebundenen Teilhabe. Die Partizipation ist nicht routinisiert. Man läuft nicht einmal im Monat zur SPD-Ortsvereinsitzung, weil man das schon immer so macht, sondern rafft sich auf, um zu einer Demonstration zu gehen oder schließt sich Protestforen im Netz an. Dafür braucht man dann aber auch ein starkes Motiv.  
**Wieso liefert eigentlich der Streit um Europa nicht solche starken Motive? In Europa geht es derzeit um alles: Scheitert der Euro? Brechen die Volkswirtschaften im Süden zusammen? Trotzdem interessiert sich kein Mensch für die Wahlen zum Europäischen Parlament (4).**  
 Aber das ist kein Grund, auf den politisch uninteressierten Bürger zu schimpfen oder moralisch daran zu appellieren, dass wir uns mehr für die europäische Idee begeistern sollen – denn viel mehr fällt Europa-Enthusiasten dazu oft nicht ein.  
**Was wäre denn besser?**  
 Die europäische Demokratie hat einen Konstruktionsfehler, der leicht zu beheben wäre. Die europäische Regierung, die Europäische Kommission, wird nicht vom Parlament gewählt, sondern über einen komplizierten

FEEL CONNECTED

s.Oliver  
SOLIVER-FRAGRANCES.COM

› Verteilungsfaktor nationaler Regierungen ins Amt gesetzt. Also gibt es im Europäischen Parlament auch nicht so etwas wie eine Opposition. Der Gegensatz von Regierung und Opposition ist aber für Demokratien entscheidend.

**Warum?**

Nicht das Wählen ist der entscheidende Akt, sondern das Abwählen. Damit aber jemand abgewählt werden kann, muss innerhalb des politischen Systems eine Opposition etabliert werden, die im Fall der Abwahl gewählt ist. Sie muss mit entsprechenden Mitteln und

**»Nicht das Wählen ist entscheidend, sondern das Abwählen«**

Kompetenzen ausgestattet sein, mit einem angemessenen inhaltlichen Programm, mit Personal und ansprechbaren Zielgruppen. Deswegen wurde in der Geschichte der Demokratie die opponierende Seite zum legitimen Teil des politischen Systems. Sie galt nicht mehr als Versammlung von fehlgeleiteten Untertanen; sie wurde, wie es seit Mitte des 19. Jahrhunderts im Vereinigten Königreich in einer schönen Formulierung heißt, »Her Majesty's Loyal Opposition«. Man kann jedes Land der Welt so prüfen, ob es demokratisch ist: Gibt es eine Opposition, die regieren könnte?

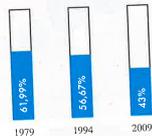
**Was bedeutet das nun für die EU?**

Die politische Regierung der EU müsste vom Europaparlament gewählt werden. Die Regierung wäre gezwungen, ihre Entscheidungen gegenüber der Opposition transparent zu erklären, was die Europäische Kommission bisher kaum macht. Die Opposition würde Alternativen dazu entwickeln. Es gäbe politischen Streit. Wie helfen wir den Südländern? Durch eine Sparpolitik? Indem durch staatliche Ausgaben das Wachstum angekurbt wird? So – und nicht durch Appelle – entsteht automatisch eine europäische Öffentlichkeit. Die Leute interessieren sich dann einfach dafür, wer in die Regierung kommt. So gesehen gibt es auf europäischer Ebene gar keine Demokratie!

Reife Demokratien zeichnen sich dadurch aus, dass sich politische Lager gegenüberstehen, nicht Religionsgruppen oder Ethnien, also beispielsweise die russische Minderheit in der Ukraine gegen die ukrainische Mehrheit. Auch in Europa kämpfen derzeit Nationen gegen Nationen. Man inszeniert sich etwa als Vertreter der sparsamen Nordländer und will den Südländern Haushaltsdisziplin beibringen. Sind nicht die rechtspopulistischen Parteien, die gerade in beinahe allen europäischen

**4. DIE QUAL DER WAHL II**

Seit der ersten Wahl zum Europäischen Parlament im Jahr 1979 geht die Beteiligung in allen europäischen Ländern kontinuierlich zurück.



**5. WHO IS WHO DES EURO-RECHTSPOPULISMUS**

**Wahre Finnen – Finnland**  
Schafften es 2011 mit neunzehn Prozent ins finnische Parlament. Richten sich unter anderem gegen die schwedische Minderheit und moderne Kunst.

**Front National – Frankreich**  
Eine der ersten rechtspopulistischen Parteien Europas. Der Parteigründer Jean-Marie Le Pen ist die Gaschleim in den KZ's als »Detail der Geschichte« ab. Prognose für die EU-Wahl: mehr als drei-Prozent.

**Jobbik – Ungarn**  
Mit elf Prozent der Parlamentssitze drittstärkste Kraft in Ungarn. Für Aufsehen sorgte der Europaparlamentarier Csáki Sándor, der sich antisemitisch äußerte, dann seine eigene jüdische Identität entdeckte und von allen Parteimitgliedern zurücktrat.

**Vlaams Belang – Belgien**  
Die Partei macht unter anderem mit der früheren Miss Belgien auf sich aufmerksam. Anke van Doremale, die auf Wahlplakaten in rotstoligen Louvain-la-Neuve gegen den Islam antritt.

**Partij voor de Vrijheid – Niederlande**  
Der Parteigründer Geert Wilders hat auch die deutsche Partei Die Freiheit mit aufgebaut. Wilders fordert unter anderem ein Verbot des Korans in den Niederlanden.

**Lega Nord – Italien**  
Bekam bei der EU-Wahl 2009 zehn Prozent der Stimmen. Politiker der Partei rufen zu »schwarzen Säuberungen an Schwächlingen« auf oder drohen mit einer Streitmacht von »300 000 Märtyrern in den Bergen, mit rauchenden Gewehren«.

**Alternative für Deutschland – Deutschland**  
Der starke protestantisch-konservative Flügel der Partei agitiert gegen Homosexualität und gegen die Schulpflicht. Prognose für die EU-Wahl: sieben Prozent.

Ländern Erfolg haben, so etwas wie eine Opposition?

Die populistischen Parteien sind eine Opposition gegen Europa. Die »Alternative für Deutschland« will nicht in Europa regieren und sie könnte das auch gar nicht.

**Warum bekommen die rechten Parteien so viel Zuspruch (5)?**

Sie bringen komplexe gesellschaftliche Probleme auf verständliche, sehr einfache Nenner. Man weiß dann, wer schuld daran ist, dass die Arbeitslosigkeit so hoch ist oder der Wohlstand nicht zunimmt. Keine weltwirtschaftlichen Zusammenhänge, sondern eben die Ausländer, die noch dazu den Vorteil haben, dass sie leicht zu identifizieren sind, weil sie nun einmal anders aussuchen.

**Warum finden die Linken nicht so einen Nenner?**

Würde doch probiert. Die Logik der RAF war: Wir müssen ein paar Repräsentanten des Schweineystems beseitigen, dann wird die Welt besser. Dann haben sie solche angeblichen Repräsentanten erschossen, und die Welt ist, nach ihrer Logik, nicht besser geworden. Die populistischen Parteien kritisieren ja auch die EU-Bürokratie (6).

Eigentlich ist die EU gar nicht besonders bürokratisch, etwa im Vergleich mit den Nationalstaaten, also etwa der Bundesrepublik (7). Wenn man aber in Deutschland die Arbeit der Regierung beobachtet, dann sieht man den politischen Streit mit der Opposition, das Ringen um Macht und Einfluss und nicht den administrativen Apparat. Diesen Streit gibt es

**»Die EU ist gar nicht besonders bürokratisch«**

auf europäischer Ebene und in dieser transparenten Form nicht. Dadurch sieht man dort keine politische Lebendigkeit, sondern nur die Arbeit der Verwaltung, und die besteht nun einmal darin, Vorschriften zu erlassen. So erscheinen dann beispielsweise die EU-Kommissare nicht als leidenschaftliche Politiker, sondern als graue Sachverwalter.

Ist das nicht ein allgemeines Problem, dass die großen Figuren fehlen, auch auf nationaler Ebene? Typen wie Franz-Josef Strauß, Willy Brandt oder Helmut Schmidt scheint es einfach nicht mehr zu geben.

Es mag sein, dass Politiker früher charismatischer erschienen – aber das geschah auch noch in einer ganz anderen Medienwelt. Eine der Grundvoraussetzungen für Charisma ist, dass man sich nur selten zeigt und dass man selten spricht. Dann bekommt jeder einzelne Auftritt ein viel größeres Gewicht. Aber

**574 PASSPORT. YOUR TICKET TO RIDE.**

LET'S MAKE EXCELLENT HAPPEN.

**574 Passport Pack**  
Eine Hommage an die moderne Luftfahrt und ihren ganz besonderen Reiz.

**new balance**  
LIKE US FACEBOOK.COM/NEWBALANCEFANS

newbalance.de



Landtagswahl in Hessen, 2009.

› heute ist es gar nicht mehr möglich, sich rarzumachen. Angela Merkel muss zu allem ihre Meinung abgeben, mehrmals am Tag, sie wird ständig fotografiert, sie kann gar nicht mehr charismatisch auftreten (8).

**Was könnte man tun, um die Demokratie wieder aufregender und interessanter zu machen?**

Man sollte mehr Möglichkeiten schaffen, damit Bürger mit Experten und Politikern ins Gespräch kommen, etwa in Form von temporärer Bürgerbeteiligung. Der Protest gegen Stuttgart 21 hat gezeigt, dass auch technisch korrekt getroffene Entscheidungen bisweilen von den Bürgern nicht akzeptiert werden.

**Wie sähe so ein Gespräch konkret aus?**

Beim Ausbau der Intalautobahn in Österreich wurden die Bürger der betroffenen Gemeinden wiederholt zu öffentlichen Anhörungen gebeten: Sie konnten Vorschläge machen zu einem besseren Streckenverlauf und zum Lärmschutz, diese Vorschläge wurden dann auch im Planungsprozess übernommen, ganz einfach, weil sie oft besser waren als die Ideen der Experten. Gerade bei öffentlichen Bauvorhaben sind solche Formen der Beteiligung sehr

#### 6. GURKENTRUPPE?

1988 verkündete der damalige Präsident der Europäischen Kommission, Jacques Delors, in zehn Jahren würden achtzig Prozent der Gesetze der EU-Länder in Brüssel gemacht. Tatsächlich gehen heute lediglich dreißig Prozent der in Deutschland beschlossenen Gesetze auf EU-Initiativen zurück. Dennoch ist die »Brüsseler Regulierungswut« legendär. Manche Regel, die zunächst abseitig erscheint, ergibt aber tatsächlich Sinn:

##### Gurken

1988 beschloss die EU-Kommission: Gurken dürfen auf zehn Zentimetern maximal um einen Zentimeter gekrümmt sein. Die Verordnung entsprach dem Wunsch vieler Gemütskünstler, die krumme Gurken schlecht verpacken können. Obwohl die Verordnung 2009 außer Kraft gesetzt wurde, darf die EU-Gurke auch heute noch in keiner Populistenrede fehlen.

##### Ladegeräte

Vom EU-Parlament beschlossen: Ab 2017 müssen Hersteller von Mobiltelefonen einheitliche Stecker auf den Markt bringen.

sinvoll. Man würde dabei gleichzeitig lernen, wie komplex und schwierig es ist, zu einem sinnvollen Kompromiss zu kommen. Früher haben die Bürger in den Parteien gelernt, wie

**»Nicht nur zu wenig Mitsprache ist ein Problem, sondern auch zu viel«**

Demokratie und Kompromissbildung funktionieren. Das passiert heute nicht mehr. Bürgern könnten nun zu solchen Demokratieschulen werden.

**Warum beteiligt man die Bürger nicht viel stärker an der Politik und belebt so die Demokratie neu? Die Piraten haben mit ihrem Konzept der »Liquid Democracy« für viel Aufsehen gesorgt, die SPD hat im Bundestagswahlkampf für bundesweite Volksentscheide geworben.**

Es gehört zur politischen Rhetorik, mehr Engagement, mehr Teilhabe einzufordern. Tatsächlich ist aber nicht nur zu wenig Mitsprache ein Problem, sondern auch zu viel.

**Aber Demokratie heißt Herrschaft des Volkes.**

Die Demokratie ist nicht das, was sie begrifflich verspricht, also nicht die unmittelbare

Herrschaft des Volkes. In der Demokratie werden Experten und Volksvertreter temporär mit der Herrschaft betraut und das Wahlvolk dann immer nur an bestimmten Zeitpunkten gefragt. Das Volk ist damit offensichtlich nicht nur Ausgangspunkt der Herrschaft, sondern auch ihr Gegenstand. Und zugleich ermöglicht eine solche Form der Demokratie auch, dass Entscheidungen nicht zu sehr an unmittelbare Stimmungen gebunden werden. Um es drastisch zu sagen: Wenn das Volk direkt herrscht, wenn also allein der unmittelbare Mehrheitswille regiert, dann steht es schlecht um die Rechte von Minderheiten. In Zeiten von Revolutionen, in denen tatsächlich das Volk herrscht, wird es wahrscheinlicher, an die Wand gestellt zu werden. Lynchjustiz ist, zynisch gesprochen, vollendete Partizipation – man kann kaum anders, als mitzumachen. Schon um nicht selbst Opfer von Lynchjustiz zu werden.

**Das Volk ist also zu leicht erregbar und unvernünftig?**

Bereits Aristoteles hat darauf hingewiesen, dass die Demokratie, verstanden als die bloße Mehrheitsherrschaft, zwar die Mehrheit zufriedenstellen kann, aber letztlich an ihrer Inkom-

#### 7. WER IST HIER BÜROKRATISCH?

Mitarbeiter der EU-Verwaltung:

30 000

Mitarbeiter der politischen Führung und zentralen Verwaltung in Deutschland:

460 200

#### 8. DIE MACHT DER BILDER



Möglicherweise hat Angela Merkel genauso viel Charisma wie Willy Brandt. Ihr Problem ist nur: Sie wird viel häufiger fotografiert.

petenz scheitern muss. Das Volk kann wählen, ihm steht aber kein geeignetes Expertenwissen zur Verfügung, um das Richtige zu tun. Aristoteles hatte deswegen eine Mischform zwischen demokratischer Mehrheitsentscheidung und einer Elite politischer Entscheidungsträger im Sinn. Auch unser politisches System ist so leistungsfähig, weil es die Partizipation begrenzt und handhabbar macht. Die Demokratie lebt von einem Machtkreislauf: Loyalität, also Wählerstimmen, werden gegen verstehbare Entscheidungen getauscht. Gelingen ist dieser Tausch dann, wenn auch jene Bürger, die nicht der Mehrheit angehören, die Entscheidungen des Staates mittragen.

**Und wenn es dem Bürger nicht gefällt, alle paar Jahre um seine Meinung gebeten zu werden?**

Die Politiker befinden sich über die Medien ja in einem ständigen Austausch mit den Bürgern und testen, ob es für Themen Mehrheiten geben könnte.

**Das ist doch opportunistisch.**

Das ist ein ungerechter Vorwurf. Politik sollte doch darauf hören, was das Volk bewegt. Wenn das Opportunismus ist, ist Opportunismus eine politische Tugend. ●

**PEP IT UP!** Guttes Geschmäck hat einen Namen. Und zwar seit 1868. Die Original TABASCO® Brand Pepper Sauce. Hergestellt nach den einzigartigen Rezeptur der McJannet Familie in Avery Island/Louisiana. Nach drei Jahren Reifung in Eichenfässern. Original TABASCO® Original Essig und Avery Island Salz für mehr Pep in BBQ Saucen, Marinaden & Co. Made in the U.S.A. Geliebt in aller Welt. [www.tabasco.de](http://www.tabasco.de) f TabascoDeutschland